

# Rundschau

4896

11.2018

Die Fachzeitschrift für  
internationale Damenmode  
und Schnitt-Technik

**SCHNITT-  
TECHNIK**  
Hosen-  
Anzüge



**MUNICH FABRIC  
START**  
Stofftrends  
H/W 19/20

# Inhalt

16



## 05 DESIGNER LOOK

Die neuen Anzüge

## 15 JAMMERLAPPEN

Die Hosen anhaben

## 16 INTERVIEW

Danny Reinke

## 21 KURZ VORGESTELLT

FASH-Award

## 22 VERARBEITUNG

Ärmelschlitz offen

## 27 SCHNITT-TECHNIK

Hosenanzüge

## 37 AUSBILDUNG

Universität der Künste Berlin

## 40 MUNICH FABRIC START

Stofftrends

H/W 19/20

## 44 WETTBEWERB

22. Kreativwettbewerb Frankfurt

## SCHNITTMUSTERBOGEN

Blazer

## 46 TV-Vorschau

## 47 Impressum

TITEL Tibi, Foto Stefan Knauer

Die nächste Rundschau erscheint am 30. November 2018



27

37



40



05



© Fotos Ujak Berlin, Seb Winter

# SPAGAT INS ÜBER- MORGEN

Die Ausbildung im Fach Modedesign an der Universität der Künste Berlin

Bei den jährlichen Schauen des Studiengangs Modedesign der Universität der Künste kann man fühlen, dass es in den Ateliers der Berliner Kunsthochschule und den Köpfen der Studierenden so richtig prickelt.

Berlin – die Stadt der kreativen Freiräume, multikulturell, offen, (noch) erschwinglich, kurz: ein gut gedüngter Nährboden für junge Künstler und Designer. An rund sieben Instituten und Hochschulen kann man in der Hauptstadt Modedesign studieren. Staatliche Ausbildungsstätten sind



In diesem Gebäude, in der Hardenbergstr. 33 befinden sich die Fakultäten Gestaltung und Bildende Kunst.

Die Umsetzung aus schwarzem Chiffon und Hemdenstoff zum Thema »Material Matter« von Carmen Abele.

die Kunsthochschule Berlin-Weißensee und die Universität der Künste Berlin, die zu den traditionsreichsten und vielseitigsten künstlerischen Hochschulen der Welt zählt. Sie geht zurück auf die 1696 von Friedrich III. gestiftete »Kurfürstliche Academie der Mahler-, Bildhauer- und



Geschäftsführende Direktorin des Instituts für experimentelles Bekleidungs- und Textildesign Prof. Valeska Schmidt-Thomsen.

Architektur-Kunst«, später Preußische Akademie der Künste. Heute umfasst das Lehrangebot der Fakultäten Bildende Kunst, Gestaltung, Musik und Darstellende Kunst sowie des Zentralinstituts für Weiterbildung/Berlin Career College mit über siebenzig Studiengängen das ganze Spektrum der Künste. Der Teilbereich Mode ist der Fakultät Gestaltung zugeordnet. Das Studienkonzept: »Die Aufgabe des Modedesigners ist es, einen wegweisenden Ausdruck für die eigene Zeit zu suchen und diese dadurch mit zu gestalten. Diesen Ausdruck im Objekt festzuhalten ist eine strategische Aufgabe, deren komplexe Arbeitsprozesse gezielt geplant und gedanklich nachvollziehbar sein müssen. Beliebigkeit innerhalb dieses Prozesses schwächt die künstlerische Glaubwürdigkeit und somit den ideellen Mehrwert des Produktes«. Die Studierenden sollen in der Ausbildung lernen, den persönlichen Ausdruck dieses ideellen Mehrwerts zu definieren, zu entwickeln und plausibel darzustellen. Eine große Rolle spielen dabei eine Vielzahl von Lehr- und Werkstätten sowie die Möglichkeit fachübergreifender interdisziplinärer Kooperationen. Pro Jahr werden nach dem Bestehen der künstlerischen Eignungsprüfung für den Bachelor in Modedesign etwa 15 bis 20, im Masterstudiengang 10 bis 15 Studierende zugelassen.

## Designsprache

Prof. Valeska Schmidt-Thomsen ist geschäftsführende Direktorin des Instituts für experimentelles Bekleidungs- und Textildesign und doziert im Fach Entwerfen Bekleidungs- und Textildesign. Ihre größte Herausforderung sieht sie darin, die Studierenden darin zu unterstützen ihre eigene Designsprache zu entwickeln: »Dafür trägt man auf der einen Seite das nötige Vokabular an sie

heran, auf der anderen Seite müssen sich die Studierenden auch öffnen und Wagnisse eingehen. Der universitäre Raum ist ein freier Raum gestalterische Grenzen zu erforschen, dies kann erfolgreich sein, aber auch scheitern. So kann man erfahren, wo die spezifischen Stärken jedes einzelnen liegen und diese gezielt weiterentwickeln und fördern«.

## Krönender Abschluss

Barometer für den Zeitgeist und die Kreativität der jungen Designer sind die fast schon legendären Schauen der UdK Berlin. So kamen in der vergangenen Edition Ende 2017 nahezu tausend Zuschauer, Fachpublikum und Trendscouts in den großen Saal des Estrel Convention Center, um die Projektarbeiten und Abschlusskollektionen zu begutachten. Es sind Kreationen, die von der Reibung zwischen Vision, Material, Handwerk und Körper erzählen. Wie der inhaltliche Schwerpunkt »Dynamiken der Wertekonstruktion in der Mode« reflektiert wurde, verdeutlicht das Projekt »Material Matter« von Prof. Valeska Schmidt-Thomsen: Als Ansatz wählten die Studierenden die Verlangsamung von Produktionsprozessen, Handarbeit und Spuren der Arbeit. Im Entwurfsprojekt »Manifest« (Prof. Carolin Lerch) zeigen die Studierenden mit ihren Kollektionen bewusst designpolitische Haltung in eigens dafür geschriebenen Manifesten und Modofilmen. In »Copycat«, einem Projekt von Prof. Wowo Kraus, wird das Kopieren als gestalterische Taktik wie auch die wechselnde Autorenschaft in etablierten Designhäusern beleuchtet.



»Die Aufgabe des Modedesigners ist es, einen wegweisenden Ausdruck für die eigene Zeit zu suchen und diese dadurch mit zu gestalten.«

Die zahlreichen Lehr- und Werkstätten unterstützen die Studierenden dabei, sich individuell zu entfalten.

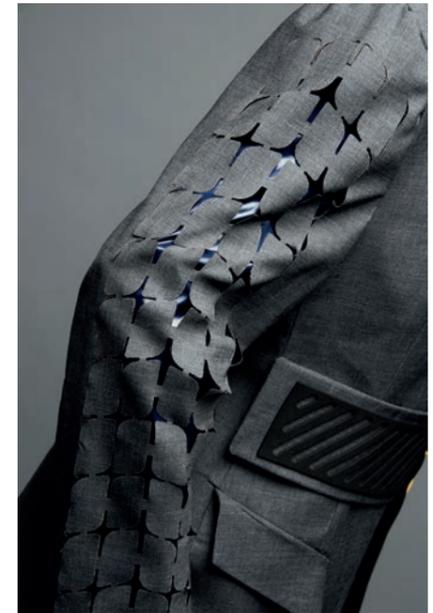
Die Kollektionen der BA-Absolventen/innen repräsentieren unterschiedliche gestalterische Standpunkte wie Empathie, Neo-Konservatismus oder Gender. Oft bleibt die Geschlechtergrenze undefiniert oder ist aufgehoben. Nicht wenigen Bekleidungskonzepten liegt eine ungewöhnliche Verarbeitung und Kombination kontrastierender Materialien und Stoffe zugrunde.

»Wir glauben, dass man Neues nur durch genaue Beobachtung und sensible persönliche Wahrnehmung des Geschehens schaffen kann, gepaart mit technologischer Neuentwicklung«, antwortet der Student André Törner in einem Interview auf die Frage, wie Neues geschaffen werden könne, wenn alles schon einmal da gewesen sei.

»Experimentelle Konzepte gepaart mit einer soliden handwerklich orientierten Basislehre und dem Sensibilisieren für Qualitätsmerkmale in der Mode sind für den Weg in das anschließende Berufsleben elementar«, antwortet Prof. Valeska Schmidt-Thomsen auf die Frage, wie die jungen Designer den Spagat zwischen künstlerischer Kreativität und den Anforderungen der Modeindustrie meistern könnten. Dazu gehöre auch, die eigene Identität innerhalb des Modesystems zu entwickeln, denn es werde in dem zunehmend unübersichtlichen Berufsfeld immer schwerer, als Designer sichtbar zu werden. Und wer sich selbstständig machen möchte, müsse die Hürde der Finanzierung überwinden, kommentiert die Expertin. Susanne Schaller



© Fotos UdK Berlin, Seb Winter



Kasia Kucharska hatte vor ihrem Studium bereits Innenarchitektur studiert und in namhaften Studios gearbeitet. Dennoch hatte sie den Wunsch, »näher am Menschen« zu arbeiten.



Dieser Lagenlook ist Marlene Haases Interpretation des Themas »Material Matter«. (links)

André Törner hat sich ein Science Fiction Szenario vorgestellt: seine Kleider sollen sich gegen ihre Symbolik und ihren Träger auflehnen. (rechts)